

Jutta WERGEN¹ (Duisburg)

Gut beraten: Beratung als Maßnahme zur Verbesserung des Promotionserfolgs von FH-Absolventinnen und -Absolventen

Zusammenfassung

Die Anzahl der promovierenden Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen steigt und auch die Promotionsbedingungen verändern sich hin zur strukturierten Promotion. Daraus ergibt sich generell ein erhöhter Beratungsbedarf für promovierende FH-Absolvent/innen. Doch nicht nur auf der individuellen Ebene, auch auf der Ebene der Organisation Hochschule nimmt der Beratungsbedarf zu. Das betrifft neben den individuellen Beratungsbedarfen die Gestaltung und Umsetzung von geforderten Kooperationsvereinbarungen zwischen Fachhochschulen und Universitäten (WR 2010). Die Einführung von Beratung speziell für FH-Promovierende ist sowohl in der Entscheidungsphase sowie während des Promotionsprozesses vonnöten. Der Beitrag regt an, das Thema Beratung aller Beteiligten an Promotionsprozessen ernst und wahrzunehmen.

Schlüsselwörter

Promotion, Fachhochschule, Beratung, Beratungsbedarf, FH-Promotion

Counselling for professionalization: Increasing the success of non-traditional graduates in finishing a PhD thesis

Abstract

The number of graduates from universities of applied sciences (German: "Fachhochschulen") is increasing across Germany; at the same time, the conditions for obtaining a PhD or doctorate are changing from an open-ended to a more structured process. On both the individual and the institutional levels, the need for structured counseling is increasing. This need goes beyond counseling individual PhD students; it also seeks to develop and implement cooperative strategies and agreements between the two types of universities (WR 2010). Providing counseling for non-traditional university graduates is just as crucial when they are deciding whether or not to pursue a PhD degree as it is during the process of completing such a degree. The current article points out that it is essential that all participants take counseling in dissertation processes seriously.

Keywords

non-traditional graduates' success, counseling in dissertation processes, PhD thesis

¹ E-Mail: jutta.wergen@tu-dortmund.de

1 Promotionsrecht als Alleinstellungsmerkmal der Universitäten

Fachhochschulen und Universitäten sind wichtige Bestandteile des deutschen Hochschulsystems, die mit ihrer Ausrichtungen auf Grundlagenforschung (Universitäten) und Anwendungsbezug (Fachhochschulen), unterschiedliche Profile aufweisen (vgl. KOHNHÄUSER & KOCH 2009, S. 84). Im WS 09/10 studierte ein Drittel aller Studierenden in Deutschland an Fachhochschulen (vgl. WISSENSCHAFTSRAT, 2010). Mit der Einführung der gestuften Studiengänge im Zuge der Bolognaform haben auch die Universitäten mit dem Bachelorabschluss kurze und praxisorientierte Studiengänge entwickelt. So haben sich Fachhochschulen und Universitäten angenähert, Bachelor- und Masterabschlüsse beider Hochschularten sind vergleichbar geworden (vgl. WISSENSCHAFTSRAT, 2010).

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Universitäten und Fachhochschulen besteht aber immer noch darin, dass allein Universitäten das Privileg des Promotionsrechtes besitzen. Dieses wollen und sollen sie wegen eines befürchteten „strukturellen Qualitätsgefälles“ (KLUTH, 2001, S. 577) oder der möglichen „Schwächung des deutschen Wissenschaftssystems insgesamt“ (vgl. DHV, 2008), auch exklusiv behalten. Als „Mittel zur Profilbildung der einzelnen Hochschularten“ (ebd.) sollte das Promotionsrecht in den Universitäten verbleiben.

Ungeachtet der Forderungen des Promotionsrechts für Fachhochschulen und der Verteidigung des Promotionsrechts als Privileg der Universitäten, steigt die Anzahl promovierender FH-Absolventinnen und -Absolventen, die meisten kommen aus den Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften (vgl. GRIGAT, 2009). Sowohl die abgeschlossenen Promotionen nach FH-Abschluss als auch die Anzahl der Promovierenden mit FH-Abschluss steigen stetig (vgl. FHH, 2012).

Generell soll der Zugang für FH-Absolventinnen und -Absolventen zur Promotion möglich sein (vgl. WISSENSCHAFTSRAT, 2010) und sollen FH-Professorinnen und -Professoren, wie ihre Kolleginnen und Kollegen an der Universität, als Promotionsbetreuer/innen und Promotionsgutachter/innen eingesetzt werden. Die Vernetzung von Universitäten und Fachhochschulen bezüglich der Promotion kann, so ein Vorschlag des Wissenschaftsrates, über Kooperationsplattformen stattfinden (vgl. WISSENSCHAFTSRAT, 2010). Zahlreiche Kooperationsverträge zwischen Fachhochschulen und Universitäten gibt es bereits (siehe BMBF, 2011).

2 Zugang zur Promotion von FH-Absolventinnen und -Absolventen im Spiegel sich verändernder Promotionsbedingungen

Die Promotionsphase selbst ist in Deutschland aktuell von zahlreichen Veränderungen gekennzeichnet, die sich unterschiedlich auf die Promotion von FH-Absolventinnen und -Absolventen auswirken können. Mit der Exzellenzinitiative des Bundes verstärkt sich die Aufmerksamkeit auf die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses. Grund ist auch die steigende Zahl abgeschlossener Promotionen (vgl. BRUGGER & BUSCHLE, 2010; BuWin, 2008; MOES, 2006). Die traditionelle Form des Promovierens ist bereits in den 1980er Jahren in die Kritik geraten und entwickelt sich seitdem hin zu einer strukturierten Phase mit vielen Akteurinnen und Akteuren z. B. im Rahmen von Graduiertenkollegs. Der deutsche Wissenschaftsrat monierte die lange Dauer der Promotionsphase, die Art der Promotionsbetreuung, den Strukturierungs- und Formalisierungsgrad der Doktorandenausbildung, die Forschungsprogramme sowie eine hohe Quote nicht beendeter Promotionen (WR 2002). Um die Promotionsphase zu verbessern, eine interdisziplinäre Forschung zu fördern, Promotionsbetreuung im Team zu unterstützen und die Möglichkeit für promotionsrelevante Weiterbildung zu schaffen, wurden ab Mitte der 1980er Jahre die ersten Graduiertenkollegs durch die DFG gefördert.

Seitdem wächst die Zahl strukturierter Promotionsprogramme und nimmt an Vielfalt hinsichtlich ihrer Ausgestaltung zu. 2003 und 2007 wurden Reformen wirksam, die sich auf eine thematische Fokussierung, die Anforderungen hinsichtlich der Qualität von Forschungsthemen und Betreuungsleistungen, der Geschlechtergerechtigkeit und Konzepte zur ständigen Qualitätssicherung beziehen (vgl. DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2009). Neben den DFG-Kollegs wurden weitere strukturierte Promotionskollegs entwickelt. Hier sind die Begabtenförderwerke wie die Hans-Böckler-Stiftung seit Mitte der 1990er Jahre mit mehr als 20 Kollegs erfolgreich (vgl. FIEDLER & SCHEDEL, 2009 sowie BÖTTCHER et al., 2009), oder auch die Heinrich-Böll-Stiftung, die seit 2003 acht Kollegs abgeschlossen und aktuell noch fünf Kollegs laufend hat. Auch das Angebot strukturierter Promotionsförderung jenseits von Kollegs nimmt zu. Dazu gehören Promotionsstudiengänge oder Graduiertenförderprogramme auf Fakultätsebene, fakultätsübergreifende Programme sowie zentrale Programme von Universitäten, z. B. die Universität Mainz oder die Internationale Graduiertenakademie Freiburg (IGA), die Promovierende zu Fördermitteln und organisatorischen Fragen der Promotionsphase berät, Weiterbildungsmöglichkeiten für Promovierende anbietet oder Hochschullehrer/innen bei der Konzeption von Promotionsprogrammen unterstützt.

Die Möglichkeit, in strukturierten Programmen zu promovieren, differenziert die Promovierenden in jene mit hoher Unterstützung, die als Kollegiaten in strukturierten Programmen promovieren, und diejenigen, die jenseits großer Programme als Individualpromovierende weitgehend alleine, oder als wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in mehr oder weniger promotionsförderlichen Kontexten promovieren. Es existieren keine Zahlen darüber, ob und wie viele FH-Absolventinnen und

-Absolventen in Promotionsprogrammen promovieren, anzunehmen ist jedoch, dass nur wenige dort vertreten sind. Grund hierfür sind die zusätzlichen Leistungen, die für FH-Absolventinnen und -Absolventen laut vieler Promotionsordnungen zu erbringen sind. Diese verlängern die Promotionsphase und die Phase der Promotionsvorbereitung. Eine Bewerbung auf Ausschreibungen in Graduiertenkollegs kommt häufig nicht in Frage, weil zunächst eine Promotionsberechtigung erworben werden muss und so bleiben FH-Promovierende häufig Individualpromovierende. Im Gegenzug zu Promovierenden, die an ein Promotionsprogramm angebunden sind, partizipieren Individualpromovierende wenig bzw. anders von den neuen Möglichkeiten strukturierten Promovierens (vgl. WERGEN, 2011). Daraus folgt ein besonderer Beratungs- und Weiterbildungsbedarf für Promovierende.

3 Promotionsberatungsbedarfe auf unterschiedlichen Ebenen

Es lassen sich generell drei Ebenen für FH-Promotionsberatung ausmachen: Promotionsberatung der Organisationen bei der Konzeption von Kooperationen und Kooperationsverträgen, individuelle Promotionsberatung während der Promotionsphase zum Erwerb von promotionsrelevanten Schlüsselkompetenzen sowie Beratung zum Thema Karriereentwicklung.

3.1 Ebene 1: Promotionsberatung der Organisationen

In Kooperationsverträgen zwischen Fachhochschulen und Universitäten können die Zugänge und die Anerkennung von FH-Professorinnen und -Professoren als Gutachterinnen und Gutachter geregelt werden. Um Kooperationsverträge zu schließen, sind zahlreiche Aushandlungen zwischen Fachhochschulen und Universitäten nötig. Das betrifft auch Aushandlungen zwischen Universitätsleitung und Fakultäten und den einzelnen Akteuren innerhalb der Fakultäten, wie Fakultätsrat und Promotionsausschuss. Dabei werden rechtliche Fragen, Fragen der Zugänge, Fragen der Leistungen und Prüfung berührt.

3.2 Ebene 2: individuelle Beratung promotionsrelevanter Schlüsselkompetenzen

Die langjährige Erfahrung in der Beratung von Promovierenden während der Arbeit als Koordinatorin des Graduiertennetzwerkes der Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften der TU Dortmund sowie als Koordinatorin der Graduiertenförderung der Fakultät Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen zeigt, dass FH-Absolventinnen und -Absolventen subjektiv Defizite wahrnehmen, z. B. im Bereich wissenschaftlichen Arbeitens oder der eigenen Schreibkompetenzen. Sie fühlen sich im Vergleich zu Universitätsabsolventinnen und -absolventen weniger gut auf eine Promotion vorbereitet und nehmen sowohl einen hohen Weiterbildungs- als auch einen Beratungsbedarf wahr, der durch herkömmliche Promotionsprogramme nicht abgedeckt wird. Neben dem subjektiv wahrgenommenen Beratungsbedarf von Promovierenden ergibt sich möglicherweise auch objektiv ein Beratungsbedarf, der daraus entsteht, dass die Curricula in den Fachhochschulstu-

diengängen auf einen Übergang in die Praxis und nicht in die Wissenschaft und Forschung ausgerichtet sind – hier wäre zu prüfen, ob neben dem Angebot von Beratung weitere promotionsrelevante Weiterbildungsangebote gemacht werden müssten.

3.3 Ebene 3: Karriereentwicklung

Quer zu den anderen Feldern liegt die Beratung zum Thema Karriereentwicklung als Aufgabe der Universität z. B. im Rahmen akademischer Personalentwicklung und Anforderung an individuelle Planungen der Promovierenden. Die steigende Zahl von Promotionsprogrammen an den Universitäten ist hinsichtlich Karriereentwicklung auf die speziellen Beratungsbedarf von promovierenden FH-Absolventinnen und Absolventen im Übergang von praxisorientiertem Studium und wissenschaftlich orientierter Forschung nicht eingestellt. Auch in Fachhochschulen gibt es wenige Weiterbildungsprogramme speziell für Promovierende.

4 Anforderungen an Beratung zum Promotionserfolg von FH-Absolventinnen und -Absolventen

Der Beratungsbedarf ist auf allen Ebenen hoch und die Faktenlage unbefriedigend. Auswertungen zum Erfolg bereits bestehender Kooperationen zwischen Fachhochschulen und Universitäten im Bereich der Promotion könnten Aufschluss darüber geben, wie zukünftige Kooperationen gestaltet werden können und an welchen Schnittstellen an Universitäten und Fachhochschulen Beratung zum Abschluss dieser Kooperationsverträge nötig ist.

Bei der Gestaltung von Weiterbildungs- und Beratungsprogrammen für Promovierende muss die Situation der steigenden Anzahl von FH-Promovierenden in den Blick genommen werden, um diesen eine erfolgreiche Promotion zu ermöglichen. Dazu ist es notwendig, dass auch Fachhochschulen (strukturierte) Promotionsprogramme einführen.

Passgenaue, nachfrageorientierte Angebote an die Zielgruppe sowie Beratungsangebote würde Orientierung bieten und Unsicherheiten über Erwartungen an Promovierende minimieren. Aktive Unterstützung im Rahmen von promotionsrelevanten Weiterbildungsveranstaltungen sowie im Bereich von Schlüsselkompetenzen in der Forschung könnte auch FH-Promotionen verkürzen.

Das Projekt ZuGewinn des Interdisziplinären Promotionszentrums der Universität Koblenz-Landau bietet zum Beispiel Unterstützung und Beratung für FH Promovierende an. Durch die Schaffung einer Infrastruktur können FH-Absolventinnen und -Absolventen sowohl unter sich als auch mit den Promovierenden mit Uni-Abschluss an Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen und dabei Netzwerke bilden.

Verbessert wird durch das „Projekt ZuGewinn“ der Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für FH-Promovierende. Indem FH-Promovierende von

Universitäten als Zielgruppe wahrgenommen werden, werden Zugangsbarrieren abgebaut. Durch die Möglichkeit von Beratung und Vernetzung lassen sich Promotionskrisen schneller und besser bewältigen.

Aus der Fokussierung auf Promovierende mit FH-Abschluss ergeben sich für Universitäten und Fachhochschulen neue Anforderungen. Mit der Einführung von Promotionsprogrammen in den Universitäten entstehen Suprastrukturen (WERGEN & WILDT, 2012), in die sich die Förderung von Promovierenden mit FH-Abschluss als neue Ebene einführen ließe.

Individuelle Promotionsberatung von FH-Absolventinnen und -Absolventen sollte ebenfalls stattfinden. Eine kompetenz- und ressourcenorientierte Antwort auf subjektiv wahrgenommene Defizite könnte „Coaching“ lauten. Möglichkeiten zu schaffen, selbstgewählte Ziele zu erreichen, Kompetenzen zu fokussieren und die Arbeitsorganisation gezielt zu unterstützen können Bestandteile von Coachingprozessen sein. Strategien, subjektiv wahrgenommene curriculare Defizite auszugleichen, gehört ebenfalls in den Coachingprozess, allerdings ist dazu auch wesentlich die erfolgreiche Kooperation zwischen Promotionsbetreuer/in in den Fachhochschulen und Universitäten sowie das Angebot an Weiterbildungsveranstaltungen gefragt.

Die Erfahrung zeigt, dass es sowohl einen Beratungs- als auch einen Forschungsbedarf zur Verbesserung der Situation der FH-Promovierenden gibt. Dazu muss die Promotion als Kooperation zwischen Fachhochschulen und Universitäten in beiden Organisationen weiter und mehr ins Bewusstsein rücken und weitere Programme zur Förderung von Promovierenden mit FH-Abschluss aufgelegt werden!

4 Literaturverzeichnis

BMBF (2011). <http://www.bmbf.de/de/15427.php>, Stand vom 15 März 2012.

Brugger, P. & Buschle, N. (2010). *Hochschulen auf einen Blick*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

BuWiN (2008). *Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

DHV (2008). *Zur Zukunft der Promotion. Resolution des 58. DHV-Tages in Stuttgart*. Deutscher Hochschulverband.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft (2009). *Neue Ausbildungsformen – andere Werdegänge? Ausbildungs- und Berufsverläufe von Absolventinnen und Absolventen der Graduiertenkollegs der DFG*. Unter Mitarbeit von Jürgen Enders und Andrea Kottmann. Weinheim: DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft.

FHH (2012). *Promovieren mit Fachhochschulabschluss. Informationen und Praxisbeispiele für die Beratung und Unterstützung Promotionsinteressierter*. Gleichstellungsbüro der Fachhochschule Hannover. http://www.fh-hannover.de/fileadmin/media/doc/gb/Publikationen/Broschuere_Promovieren_Downloadversion_01.pdf, Stand vom 15 März 2012.

Fiedler, W. & Schedel, S. (2009): *Kathedralen in der Wüste? Reflexionen zur strukturierten Promotion. Erfahrungen und Thesen. Erziehungswissenschaftliche*

Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft DGfE, 20(39), 39-48.

Grigat, F. (2009). Promotion von Fachhochschulabsolventen. Statistik und Hintergründe. *Forschung & Lehre*, 7, 496-497.

Koch, J. (2009). Neue Strukturen – geänderte Verantwortung. Zugänge zur Promotion – Die Perspektive des deutschen Hochschulverbandes. *Erziehungswissenschaftliche Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft DGfE*, 20(39), 83-89.

Kohnhäuser, E. (2009). Die Exzellenzinitiative und die Fachhochschulen. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 1/2009, 62-73.

Moes, J. (2006). Was bedeutet die Exzellenzinitiative für die Nachwuchsförderung? In C. Koepernik, J. Moes und S. Tiefel (Hrsg.), *GEW-Handbuch Promovieren mit Perspektive. Ein Ratgeber von und für DoktorandInnen* (S. 65-83). Bielefeld: Bertelsmann.

Wergen, J. (2011). Qualifizierung in der Promotionsphase als gemeinsame Aufgabe von Universitäten und Promovierenden. In J. Wergen (Hrsg.), *Forschung und Förderung. Promovierende im Blick der Hochschulen* (S. 229-250). Berlin, Münster: Lit (Bildung – Hochschule – Innovation, 11).

Wergen, J. & Wildt, J. (2012). *Promovieren in Suprastrukturen der Graduiertenförderung: Ein Beitrag zur Qualitätssicherung in der Promotionsförderung* (noch unveröffentlichter Projektbericht Zum Projekt der Hans-Böckler-Stiftung „Qualitätssicherung in der Promotionsförderung“).

Wissenschaftsrat (2010). *Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem*. Berlin. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>, Stand vom 15. März 2012.

Autorin



Dr. Jutta WERGEN || freiberuflich als (Wissenschafts-)Coach, Hochschuldidaktikerin und Schreibtrainerin sowie Koordinatorin der Graduiertenförderung in den Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen || Büro: Bergiusstr. 12, D-47119 Duisburg

jutta.wergen@tu-dortmund.de